

ÜBER DIE ORTE DER THEOLOGIE (DE LOCIS THEOLOGICIS): MELCHIOR CANO, GASPARD JUÉNIN, GIROLAMO BUZI, JO- HANN OPSTRAET UND BENEDICT STATTLER

Vorwort

Der Begriff des *locus theologicus* entwickelte sich erst recht spät im 16. Jahrhundert in Anlehnung an die klassische Topiklehre der Dialektik und Rhetorik. Vorbild für die Definition war neben den antiken Topiken des Aristoteles und Ciceros, auf die weiter unten näher eingegangen werden soll, auch das neuzeitliche Traktat Rudolph Agricolas *De inventione dialectica*. In Anlehnung an Aristoteles, der in den τόποι die für alle Wissenschaften gemeinsamen Grundwahrheiten erkennt¹, definiert Cicero die *loci* spezifischer als *sedes, e quibus argumenta promuntur*, wodurch er zu folgendem Schluss kommt: *locum esse argumenti sedem, argumentum autem rationem quae rei dubiae faciat fidem*. Diese mehrdeutige Ansicht der Antike führte in der Theologie zu unterschiedlichen und, wie es Max Seckler formuliert², geradezu „konfessionsspezifisch“ geprägten *locus*-Auffassungen.

Indirekt belegt findet sich der Terminus des theologischen Ortes erstmals in der von Philipp Melanchthon verfassten Schrift *Loci communes rerum theologicarum*, Wittenberg 1521, in der erweiterten Fassung daselbst 1545. Für Melanchthon sind die *loci* Hauptpunkte, in denen die *summa* jeder Wissenschaft zusammengefasst wird (*quibus artis cuiusque summa comprehenditur*) und die gleichsam als Ziel gelten (*ad quem omnia studia dirigimus*)³. Sie sind somit „(...) die zentralen Inhaltspunkte und Erkenntnisgegenstände (Themen) der Glaubenslehre“⁴, deren Inhalte – Melanchthon selbst nennt sie *capita* – Gott, die Schöpfung, der Mensch, die Sünde u.a. sind. Melanchthons Konzeption seiner *loci* versteht sich somit „(...) als Raster der theologischen Stofffassung bzw. als Organisationsschema der Stoffbehandlung“⁵.

Eine andere Richtung hat hingegen die Entwicklung auf katholischer Seite genommen. Der spanische Dominikanertheologe Melchior Cano (1506/09 bis 1560) gilt

¹ Vgl. Arist. Rhet. 1,2,21–22

² Vgl. M. Seckler: *Loci theologici*, in: LThK VI 1014.

³ P. Melanchthon: *Loci communes seu hypotyposes theologicae*, Wittenberg 1521, Praefatio.

⁴ Vgl. Seckler *ibid.* 1015.

⁵ *Ibid.*

heute als unumstrittener Schöpfer des Terminus, verfasste er doch jenes 1563 postum⁶ veröffentlichte, 12 Bücher⁷ umfassende Traktat *de locis theologicis*, das, wie Albert Lang sagt, „den ersten systematischen Versuch und zugleich einen für Jahrhunderte unüberbotenen Höhepunkt theologischer Erkenntnislehre und Methodologie“⁸ darstellte. In seinem Werk wurde nun erstmals und in Abgrenzung insbesondere gegenüber den Schriften der Protestanten⁹ „der Locus-Begriff zur methodologischen Fundierung der argumentativen Theologie (d.h. des dogmatischen Beweises) herangezogen.“¹⁰ Dieser Entwurf des *locus theologicus* stellt, so Max Seckler in seiner 1987 erschienen Cano-Interpretation, „den Ausdruck eines *Baugesetzes* der Kirche (...)“ dar, „(...) das im Begriff der erkenntnistheoretischen und erkenntnispraktischen Katholizität (...) erfassbar ist.“¹¹

Doch auch nach Cano finden sich vier weitere Autoren, die im 18. Jahrhundert Abhandlungen über die Orte der Theologie verfasst haben. Die Rede ist von dem französischen Presbyter Oratorii und Professor der Theologie im Seminar Saint Magloire zu Paris Gaspard Juénin, der zum Gebrauch an ebensolchem einen *liber singularis de locis theologicis* verfasst hat. Andererseits ist in diesem Zusammenhang der italienische Augustiner Girolamo Maria Buzi, 1720 bis 1793, zu nennen, der als Regens und später als *Lector studiorum Theologiae* am *Seminarium Auximanum* (Campana di Osimo, süd-

⁶ Die Editio princeps erfolgte postum im Jahr 1563 in Salamanca durch Roderich Vadilaeus. Weitere Drucke der *loci* als Einzelausgaben erfolgten 1564 in Lovaine, 1567 in Venedig, 1569 in Löwen und 1585 in Köln. Zu den verschiedenen Editionen Belda Plans (2006) LXXXV–LXXXIX.

⁷ Cano selbst plante 14 Bücher zu schreiben (vgl. Belda Plans [2000] 564: „El plan completo de la obra constaba de un total de 14 libros agrupados en tres bloques o secciones“; ders. [2006] LXXXIV), wovon jedoch lediglich zwölf abgefasst worden sind. Der Tod nahm ihm wahrscheinlich die Möglichkeit, die zwei geplanten Bücher noch abzufassen.

⁸ Vgl. A. Lang, Melchior Cano, in: LThK II 918.

⁹ Cano selbst formuliert in LT I 3 sein Verständnis des *locus*-Begriffes in strikter Abgrenzung zu den Schriften der Protestanten: *Non enim in hoc opere de locis communibus, qui de universa re tractari solent, seu de capitibus rerum illustrium, quae nunc etiam communes appellantur loci, ut de iustificatione, de gratia, de peccato, de fide deque aliis huius generis nos disputaturos pollicebamur (id quod e nostris fecere plurimi, e Luteranis non modo Phillippus, sed Calvinus etiam fecit, homines non parum eloquentes, impii tamen, ut Lutheri discipulos possis agnoscere), sed, quemadmodum Aristoteles in Topicis proposuit communes locos, quasi argumentorum sedes et notas, ex quibus omnis argumentatio ad omnem disputationem inveniretur, sic nos peculiare quosdam theologiae locos proponimus, tamquam domicilia omnium argumentorum theologorum, ex quibus theologi omnes suas argumentationes, sive ad confirmandum, sive ad refellendum, inveniunt.* Sachlich orientiert sich Canos *locus*-Verständnis an den Ausführungen Thomas von Aquins in STh I,1,8.

¹⁰ Vgl. Seckler *ibid.* 1015.

¹¹ Vgl. M. Seckler: Die ekklesiologische Bedeutung des Systems der *loci theologici*. Erkenntnistheoretische Katholizität und strukturelle Weisheit, in: W. Baier u.a. (Hrsgg.): *Weisheit Gottes – Weisheit der Welt*. FS J. Ratzinger, St. Ottilien 1987, 38.

lich von Ancona) lehrte¹². Auch er verfasste ein zehn Bücher umfassendes Traktat *de locis theologicis*. Daneben existieren sowohl *decem dissertationes de locis theologicis* aus der Feder des Löwener Theologen Johannes Opstraet (1651 bis 1720) als auch eine Abhandlung über die Orte der Theologie des Jesuiten und Professors der Theologie an der Universität Ingolstadt Benedict Stattler (1728 bis 1797). Inwiefern sich diese Epigonen in ihrer Darstellung und Ausarbeitung der theologischen Orte von Canos originärer Abhandlung unterscheiden, soll im weiteren Verlauf dieser Studie anhand ausgewählter Passagen aufgezeigt werden.

Über die Anzahl der Orte der Theologie

1. Melchior Cano

Über die Anzahl theologischer Orte herrschte von je her Uneinigkeit, da ein festes Kriterium für eine Auswahl unter theologischen Gesichtspunkten variabel sein konnte¹³. Melchior Cano selbst, dessen Auswahl als chronologisch erste und ursprüngliche zu behandeln ist, legte sich bei seiner Abfassung auf insgesamt zehn¹⁴ Orte der Theologie fest, von denen er jedem einzelnen ein Buch gewidmet hat¹⁵.

Die Zehnerzahl der theologischen Orte ergibt sich aus seinem eigenen Ermessen, wie er selbst im dritten Kapitel des ersten Buches zu verstehen gibt:

¹² Zur Person des Girolamo Maria Buzi vgl. meinen Artikel in BBKL XXXIII (2012) [Spalten in Vorbereitung].

¹³ Vgl. Seckler LThK VI 1016.

¹⁴ LT XII 2: *Quibus ex rebus intelligitur, e decem locis duos primos propria et legitima theologiae principia continere, tres postremos externa et aliena; nam quinque intermedii aut interpretationem principiorum propriorum continent, aut eas, quae ex his ortae et profectae sunt, conclusiones.*

¹⁵ Cano selbst schreibt dazu in LT I 1: *De locis ego theologicis perpetuam orationem habiturus, totam mox in quatuordecim libros partiri constitui. Quorum primus breviter enumeret locos e quibus idonea possit argumenta depromere, sive conclusiones suas theologus probare cupit, seu refutare contrarias. Decem reliqui erunt, qui fusius et accuratius doceant, quam vim unusquisque locorum contineat, hoc est, unde argumenta certa, unde vero probabilia solum eruantur. In duodecimo et tertiodecimo disseretur, quem usum eiusmodi loci habeant, tum in scholastica pugna, tum in Sacrarum Literarum expositione. Nam in concione populari quis eorum sit usus, haud sane difficile dictu est: sed praetereundum tamen, ne ab scholae instituto aliena videatur oratio. Postremus denique liber, quoniam non omnes loci omni disputationi conveniunt, sigillatim ostendet, quibusnam argumentis proprie adversum haereticos, quibus peculiariter adversum et Judaeos et Saracenos, quibus vero tandem adversum Paganos transigenda theologo disputatio sit, si quando sit cum his pro fide catholica decertandum. Quae scilicet cum, favente Deo, plenius absolvero, undique apta atque perfecta erit de locis theologiae disputatio mea, expletaque omnibus suis numeris et partibus.*

Locorum ergo theologicorum elenchum denario nos quidem numero complectimur, non ignari, futuros aliquos, qui eosdem hos locos in minorem numerum redigant, alios, qui velint etiam esse maiorem. Sed de enumerationis figura nihil morandum est, modo nullus omnino locus vel superfluous numeretur, vel praetermittatur necessarius.

Der spanische Dominikaner war sich offensichtlich der Schwierigkeit einer Auswahl der *loci* durchaus bewusst. Sein Zugeständnis an die Nachwelt ist dementsprechend milde ausgefallen. Mag man die Anzahl auch vergrößern oder verkleinern, notwendig ist, dass nichts Überflüssiges aufgezählt und andererseits nichts Notwendiges übergangen wird. In seiner eigenen Auswahl werden zehn Orte der Theologie genannt, die er nach ihrer eigenen Autorität aufsteigend benennt. An erster Stelle stehen die kanonischen Bücher der Heiligen Schrift, an zweiter die ungeschriebenen Überlieferungen Christi und der Apostel, an dritter die Autorität der Gesamtkirche, gefolgt von den Konzilien an vierter und der römischen Kirche an fünfter Stelle. Den sechsten Ort nimmt die Autorität der Kirchenväter ein, woran sich die der Schultheologen anschließt. Mit dem siebten Ort ist die Anzahl der *loci proprii theologiae* abgeschlossen; es folgen in Canos Aufzählung nun im achten, neunten und zehnten Ort „außertheologische“ Orte, die seiner Aussage nach *ascriptitia sint ac velut ex alieno emendicata*, nämlich die natürliche Vernunft, die Autorität der Philosophen und die profane Geschichte¹⁶.

Grundlegend für Cano wie auch für seine späteren Nachfolger ist die explizite Definition eines *locus theologicus*, die der Spanier im dritten Kapitel seines ersten Buches verdeutlicht¹⁷. Nach eigenen Worten stützt sich der Dominikaner bei der Ausarbeitung seines Werkes über die *Orte der Theologie* bei der Definition des *locus theologicus* auf die aus der Antike tradierte Vorgabe. Nach Cicero de off. 1,7 müsse jede Unterweisung (*omnem institutionem*), die man über einen beliebigen Gegenstand vornimmt, von einer Definition ausgehen (*a definitione proficisci*), damit der Gegenstand der Abhandlung deutlich zu erkennen ist. Diese Prämisse entstammte ursprünglich nicht der Feder Cice-

¹⁶ Aus diesen drei letztgenannten *loci* können zwar keine (glaubensspezifische) *argumenta propria*, jedoch für die Theologie durchaus notwendige *argumenta ascripta* bzw. *argumenta velut ex alieno emendicata* entnommen werden. Im zweiten Kapitel führt Cano die grundlegende Unterscheidung zwischen einer Argumentation *a ratione* und einer Argumentation *ab auctoritate* ein. Doch es ist nach Canos Überzeugung dem Theologen bei seiner Auseinandersetzung mit Häretikern bedingt möglich, beide Arten des Argumentierens heranzuziehen (LT I 3: *Nam cum sint, ut supra dixi, duo genera argumentandi, unum per auctoritatem, alterum per rationem, cumque illud proprium sit theologi, hoc philosophi, confugiendum theologo est ad posterius, si ut ei non licet superiori. Quamquam licet aliquando untrumque simul argumentandi genus adhibere, ut suo postea loco demonstraturi sumus*).

¹⁷ LT I 3: *Quod a Platone prius et Aristotele traditum praecipit Cicero, omnem institutionem, quae de re quacumque suscipitur, debere a definitione proficisci, ut intelligatur quid sit id de quo disseritur; hoc mihi in disputatione, quae de locis theologicis futura est, non erat certe negligendum, ut, quid esset locus theologicus, ante omnia explicaretur, nisi ex iis, quae diximus, ita esset in promptu, ut res explicatione non egeret.*

ros, der sie in ganz ähnlicher Weise auch in seinen *Topica* anführt¹⁸, sondern war bereits von Aristoteles ausgegeben worden, der sich seinerseits auf Platons Unterweisung stützen konnte (*a Platone prius et Aristotele traditum*). Für Cano soll sie einen nicht zu unterschätzenden Leitfaden darstellen (*non erat certe negligendum*), um vor allen anderen Dingen zu erklären, was ein *locus theologicus* sei, sofern dies, so sagt er selbst, nicht bereits aus den vorausgehenden Ausführungen so deutlich hervorgegangen ist, dass keine weitere Erläuterung benötigt wird.

Mit dieser durchdachten *locus*-Definition und argumentativ begründeten Auswahl an theologischen Orten eröffnete der Spanier die Diskussion und setzte einen ersten Orientierungspunkt, auf den Gaspar Juénin in seinem Traktat antwortete.

2. Gaspard Juénin

Über das Leben und Wirken des französische Theologen Gaspard Juénin, 1650 bis 1713, ist leider nur wenig überliefert. Fest steht, dass er als Professor der Theologie in Paris tätig war. Seine *Institutiones theologiques* wurden von Rom und einigen französischen Bischöfen verurteilt, jedoch nicht von Kardinal de Noailles, an dessen Seminar in Paris Juénin, wie er selbst zu verstehen gibt, lehrte.

Aus der Praefatio der um 1705 entstandenen neuen Ausgabe der *institutiones theologicae* ist zu erfahren, dass Juénin diese um einen *Tractatus de locis theologicis* erweitert hatte. Im weiteren Verlauf der Passage erklärt er nun, worum es sich hierbei handelt:

Id est, de Scripturis sacris generatim, de Traditione Ecclesiastica, de Concilii communiter, deinde singulatim de iis quae decem supra octo numerantur, ac praecipue de Tridentino, quorum omnium explicantur a me canones. Postea de Auctoritate Ecclesiae et Episcoporum, necnon de Universitatum iudiciis circa quaestiones Fidei et morum, postremo de Divinis Attributis, Sanctissima Trinitate, Angelis, aliisque rebus Theologicis disputandum institui, quae exercitiis et doctrinae Seminariorum materiam satis amplam praeberent, idque iuxta methodum doctrinam et mentem Divi Thomae; necnon de aliis quaestionibus quae ad doctrinam Ecclesiasticam attinent.

Nach Juénins Aussage handelt es sich bei diesem Traktat um eine Behandlung bestimmter theologischer Orte, deren Zusammenstellung im Gegensatz zu Cano durch gewisse spezielle theologische Sachfragen erweitert worden ist (*de Divinis Attributis, Sanctissima Trinitate, Angelis, aliisque rebus Theologicis*). Somit ist hier bereits im Vergleich zu Melchior Cano eine andere Gewichtung zu erkennen. Die Aufzählung der theologischen Orte selbst findet sich erst später im Index des Traktats wieder. Insge-

¹⁸ Vgl. Cic. Top. 9. 26: *Definitio est oratio, quae id, quod definitur, explicat, quid sit*. Vgl. dazu T. Reinhardt, Marcus Tullius Cicero. Topica, Oxford 2003, 262 ad loc.

samt sind es auch bei Juénin zehn verschiedene Orte der Theologie, die in Anlehnung an den Aufbau des thomistischen Werkes in Quästionen, Responsen, Kapitel, Artikel und Paragraphen unterteilt sind. Genannt werden der Reihe ihrer Bedeutung nach die Heilige Schrift (*de Scriptura sacra*), die Tradition (*de Traditione*), die Konzilien (*de Conciliis*), die Kirche (*de Ecclesia*), der Papst (*de Romano Pontifice*), die Bischöfe (*de Episcopis*), die Autorität der Kirchenväter (*de auctoritate patrum*) und die Autorität der Schultheologen (*de auctoritate scholasticorum*) als spezifisch theologische Orte, woran sich die menschliche Geschichte (*de historia humana*) und die natürliche Vernunft (*de naturali ratione*) als außertheologische *loci* anschließen.

Interessant scheint in diesem Zusammenhang, dass nicht nur der Umfang der Abhandlung und somit die Bedeutung eines jeden Ortes mit Fortschreiten des Traktats immer weiter abnimmt, sondern auch eine zu Cano verschiedene Gewichtung der Orte untereinander auszumachen ist. Während der Spanier die Autorität der Heiligen Schrift am ausführlichsten, da am bedeutendsten behandelt, steht sie bei Juénin zwar ebenfalls an erster Stelle, an Umfang aber der Abhandlung über die Konzilien nach. Auch gilt es festzuhalten, dass Juénin Orte, die Cano explizit aufführt, wie beispielsweise die Autorität der Philosophen, in seinem Index unerwähnt lässt, dafür aber neue *loci* – den Papst und die Bischöfe – einführt. Die außertheologischen Orte *historia humana* und *ratio naturalis* behandelt Juénin ohne tiefere Betrachtung und Abwägung im Vergleich zu Cano.

Ogleich der Dominikaner selbst im Werk des Franzosen keine namentliche Erwähnung findet, verbindet die beiden Theologen dennoch die spezielle Gemeinsamkeit, von der Inquisition hinsichtlich ihrer Werke beanstandet und indiziert worden zu sein¹⁹.

3. Girolamo Buzi

Im Gegensatz zu Juénin lassen sich über die Biographie und das Schaffen des Girolamo Buzi, geboren am 23. März 1720 in Morrovalle (Macerata), gestorben um 1793 vermutlich in Pesaro, deutlich mehr Einzelheiten aufzeigen. Buzi trat in jungen Jahren in den Augustinerorden in Ancona ein und lehrte später als Professor der Philosophie und Theologie u.a. am *Seminarium Auximanum*, Campana di Osimo, südlich von Ancona²⁰.

¹⁹ Vgl. Körner (1994) 75: „Die bittere Ironie der Geschichte will es schließlich, (...) daß aber Canos Werk über die *loci theologici* Ende des 16. Jahrhunderts von der Inquisition beanstandet wird (...).“ Vgl. zu Juénin T.M.J. Gousset: *Exposition des principes du droit canonique*, Paris 1859, 134: „Le décret du 25. septembre 1708, qui a censuré et prohibé les Institutions theologicae, de Gaspard Juenin, professeur de théologie au séminaire du cardinal de Noailles, archevêque de Paris.“

²⁰ Zu Buzis Biographie und seinen Schriften vgl. *Novelle letterarie di Firenze* XXVII (1766), col. 509; F. Vecchiotti: *Biblioteca picena ... II*, Osimo 1793, 116–119; D.A. Perini: *Bibliographia augustiniana ...*, Florenz 1929, 163; E. Marchetti: *Girolamo Buzi*, in: *Corriere adriatico* (Ancona), 3 febr. 1933; *Carteggi di giansenisti liguri*, a cura di E. Codignola I,

Aus einem Zusammentreffen mit Giovanni Lorenzo Berti während eines Aufenthaltes in Rom erhielt der Augustiner den Auftrag, dessen umfassendes Lehrwerk zu einem Compendium zusammenzufassen. An dessen Ende fügte Buzi selbst einen kurzen Traktat über die hier näher zu betrachtenden Orte der Theologie an.

Im ersten Kapitel seiner Schrift gibt Buzi zunächst zu verstehen, auf welche Weise er über die Orte der Theologie zu verhandeln gedenkt:

De Locis Theologicis compendiose pertractantes ab eorum definitione primo exordium : eorumque nomine nil aliud venire pronunciamus, quam fontes quosdam instituendorum argumentorum sacris dogmatibus confirmandis atque tuendis.

Für Buzi sind die Orte der Theologie Quellen (*fontes quosdam*) von Argumenten (*argumentorum*), die für die Bekräftigung (*confirmandis*) und Bewahrung (*tuendis*) heiliger Dogmen (*sacris dogmatibus*) einzurichten sind (*instituendorum*). Mit dieser These nähert sich der Augustiner dem von Melchior Cano im Proöm seiner Abhandlung über die theologischen Orte bereits formulierten Ursprung und Usus der *loci theologici*²¹.

Nicht verwunderlich scheint es aus dieser deutlichen Affinität zwischen dem Augustiner und dem Dominikaner, dass Cano kurz darauf – wie auch Juénin – von Buzi zitiert wird, allerdings ohne direkte Stellenangabe:

Quare Melchioris Cani Elenchum approbantes locos Theologicos ita dispescimus ac dicimus duos tantum esse Theologicos fontes, Auctoritatem nempe, et Humanam Rationem, quorum primus in novem veluti dividitur rivulos.

Indirekt kann hier von einem Verweis des Italieners auf Canos These im zweiten Kapitel des ersten Buches ausgegangen werden, dass die Theologie in der Diskussion zweierlei Arten von Argumenten gebrauchen kann. Im Fortlauf der besagten Passage führt der Dominikaner erstmals die grundlegende Unterscheidung zwischen einer Argumentation *a ratione* und einer Argumentation *ab auctoritate* ein. Seiner Ansicht nach besitzt die Theologie im Vergleich zu den anderen Wissenschaften, die ihre *argumentatio a ratione* führen können, den Sonderstatus der *argumentatio ab auctoritate*, so dass es zwangsläufig zwei Arten von *loci* geben muss²². In der Auseinandersetzung mit Häretikern sei es dem Theologen demnach bedingt möglich, beide Arten des Argumentierens

Florenz 1941, XXXII, 126 n.; 283 und n. 1; 284. 293; F. Rojo: Ensayo bibliografico de Noris, Bellelli y Berti, in: *Analecta augustiniana* XXVI, 1963, 340–341; G. Pignatelli: BUZI, Girolamo Maria, in: *Dizionario Biografico degli Italiani*, online verfügbar:

www.treccani.it/Portale/ricerche/searchBiografie.html

²¹ LT I Prooemium: *Cum praeter communem illam artem disserendi, quam a Dialecticis accepimus, aliam theologus habeat necesse sit, aliosque item ad disputandum locos, unde argumenta non quasi communia et aliena, sed tamquam propria ducat, et suis dogmatibus confirmandis, et adversariorum sententiis refellendis.*

²² Melchior Cano LT I 2: *Duplices loci, uni ex auctoritate, alteri ex ratione.*

heranzuziehen²³, wobei jedoch fast alle theologischen Argumente aus der höherstehenden Quelle, d.h. aus der Autorität, stammen²⁴.

Neben dieser eher indirekten Anspielung darf jedoch auch davon ausgegangen werden, dass Buzi an dieser Stelle auch explizit Canos Äußerungen im zwölften Buch, zweites Kapitel, vor Augen gehabt hatte, in welchem der Spanier folgendermaßen argumentiert:

Enimvero cum disciplina omnis quosdam habeat fontes, quos scientiae principia dicimus, quosdam deinde rivulos, quos quasi scientiae fines conclusiones appellamus, necesse est theologo usum locorum paraturo discere ante omnia, quatenus facultatis suae causae et principia sint, quae effecta causis illis principiisque connexa.

Cano bezeichnet an dieser Stelle die Prinzipien der Wissenschaft (*scientiae principia*) metaphorisch als Quellen (*fontes*), die jede wissenschaftliche Disziplin besitzt, deren Schlussfolgerungen (*conclusiones*) bei ihm als aus den Quellen hervorgehende Bächelein (*rivulos*) bezeichnet werden.

Das von Cano verwendete und von Buzi übernommene Bild von „Quelle und Prinzip“ ist keine seltene Formulierung, sondern findet sich in der abendländischen Literatur seit der griechischen Antike in unterschiedlichsten Wendungen²⁵ und dürfte spätestens seit Cicero²⁶ und Horaz²⁷ zum Bestandteil der lateinischen Tradition geworden sein. Dies dürfte zunächst die Verwendung seitens Cano erklären, der als exzellenter Kenner der antiken Schriften²⁸ sich gerne der aus der Antike tradierten Bilder und For-

²³ LT I 3: *Nam cum sint, ut supra dixi, duo genera argumentandi, unum per auctoritatem, alterum per rationem, cumque illud proprium sit theologi, hoc philosophi, confugiendum theologo est ad posterius, si ut ei non licet superiori. Quamquam licet aliquando utrumque simul argumentandi genus adhibere, ut suo postea loco demonstraturi sumus.*

²⁴ LT I 2: *sed omnia ferme argumenta theologica a priore illo fonte derivantur.*

²⁵ Vgl. Hom. Il. 2,484–487; Hes. Theog. 370; Plat. Phil. 62d; Phaidr. 230b6; 245c9 (Seele als Quelle und Prinzip der Bewegung); 255c1; 256b; 259a; 278b; auch Aristot. Met. 981b27–28; Plot. Enneaden 2,5,3,40; 6,2,6,7; 6,7,23,21; 6,9,11,31.

²⁶ Rep. 6,27/28; Tusc. 1,53 (*fons et principium*); Cato 78; de nat. deor. 2,30–32.

²⁷ Ars 309.

²⁸ Dass Cano die antiken Autoren aktiv bei der Abfassung der *loci* verwendet hat, konnte erstmals Juan Belda Plans nachweisen. Die meist zitierten Autoren sind nach seiner Zählung ([2006] CXIII–CXIV) Aristoteles mit 79 Stellen, Flavius Josephus mit 57, Cicero mit 39, Platon mit 14 und Herodot mit 12, gefolgt von Plinius dem Älteren mit sieben Stellen, Quintilian mit sechs, Titus Livius mit ebenso sechs Passagen, Diogenes Laertios mit drei, Horaz, Cäsar, Pindar, Varro, Porphyrios, Galen und Plutarch mit je zwei Stellen. Weitere Autoren, die allerdings nicht immer explizit in der Version der *Editio princeps* angeführt werden, sind u.a. Seneca, Ovid, Jamblich, Juvenal, Lukrez, Sallust, Ausonius, Laktanz, Valerius Maximus, Pomponius Leto, Euklid, Demosthenes, Dionysios von Halikarnass, Euripides und Ptolemaios.

men bei der Darstellung theologischer Themen bediente²⁹. Andererseits ist aus der fast identischen Wortwahl die Übernahme dieser Stelle durch Buzi anzunehmen, der offensichtlich Canos Ausführungen gekannt hatte.

Es folgt nun im Anschluss – der Reihe ihrer Bedeutung nach – eine Aufzählung der zu behandelnden theologischen Orte:

*(Sacrae Scripturae
Traditionum Christi et Apostolorum
Ecclesiae Catholicae
Auctoritas (Romani Pontificis
Concilliorum
SS. Patrum
Scholasticorum
Philosophorum
Historiae Humanae*

Bereits auf den ersten Blick fallen auch in der Disposition des Italieners Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu Cano und Juénin auf. Buzi nennt an erster Stelle die Autorität der Heiligen Schrift, gefolgt von den Traditionen Christi und der Apostel. An dritter Stelle steht die Autorität der Gesamtkirche, woran sich die des Papstes und der Konzilien anschließen. Die Autorität der Kirchenväter findet sich an siebter, die der Schultheologen an achter Stelle. Den Abschluss bilden als außertheologische Orte die Autorität der Philosophen und der menschlichen Geschichte. Insgesamt zählt Buzi somit neun Orte der Theologie auf. Damit unterscheidet er sich von Cano schon allein in der Anzahl der Orte, bezeichnet der Spanier doch auch die natürliche Vernunft explizit als *locus theologicus*, wenn auch als *non proprius sed ascriptus*. Ebenso auffallend erscheint, dass der Augustiner dezidiert den Papst als Ort der Theologie aufzählt, worin er sich von Cano zunächst unterscheidet – in der Aufzählung des Spaniers wird die Autorität der Römischen Kirche, nicht die des Papstes herausgestellt –, mit Juénin aber deckt. Buzi sagt hierüber selbst zu Beginn des Buches:

De Supremo Ecclesiae capite visibili, ejusque auctoritate pertrectantes, ea certe in medium proferemus, quae ab innumeris Theologis iam in medium prolata sunt. (...) Qua de re novitatis nihil hac in disceptatione attendat Theologiae candidatus, vel ab aliis expectet, sed solum Romani Pontificis auctoritatem totis viribus prosequere discat ac revereri. Haec tantum praemonuisse sufficiat.

Den Ausführungen des Italieners nach handelt es sich bei seiner Abhandlung über die Autorität des Papstes um keine Neuerung, sondern um ein Thema, das bereits von zahl-

²⁹ Als Beispiel für Canos Spiel mit antiken Texten sei an dieser Stelle eine Passage aus dem elften Buch genannt, an welcher der Spanier den Anfang der ersten Satire des Juvenal gekannt karikiert und den eigenen Vorgaben anpasst. Vgl. dazu in extenso meinen Beitrag „Eine verkannte Juvenalstelle in Melchior Canos *De locis theologicis*“ [im Erscheinen].

losen anderen Theologen zum Mittelpunkt des Interesses gemacht worden ist (*quae ab innumeris Theologis iam in medium prolata sunt*). Seine dahinterliegende Intention richtet sich dabei jedoch einzig darauf, den *candidatus Theologiae* zu unterweisen, die Autorität des Papstes mit allen Kräften zu verteidigen und zu ehren (*Romani Pontificis auctoritatem totis viribus propugnare ac revereri*).

Darüber, welche der „unzähligen Theologen“, die sich mit der Autorität des Papstes befasst haben, Buzi explizit im Auge hatte, darf spekuliert werden³⁰. Dass auch Melchior Cano zu seinen Quellen gehört haben könnte, lässt sich aus verschiedenen Kapiteln schließen, die Cano innerhalb der Komposition des sechsten Buches abgefasst hat. Explizit gehören hierzu gerade Kapitel IV (*In quo ostenditur, quod romanus episcopus ille sit qui Petro et in fidei firmitate et in componendis religionis controversiis divino jure succedat*) und V (*Ubi conclusio eadem ostenditur sanctorum veterum testimoniis manifestis*), in denen sich der Spanier mit der Autorität des Papstes als solcher auseinandersetzt.

4. Johannes Opstraet

Eine weitere im Rahmen dieser Untersuchung zu behandelnde Diskussion über die Orte der Theologie ist das Traktat des Löwener Theologen Johannes Opstraet, geboren am 09.10.1651 in Beringen bei Hasselt, gestorben am 29.11.1720 in Löwen. Opstraet lehrte nach Studium der Philosophie und Theologie in Löwen zunächst Theologie ebendort (1685–1686), hiernach am Priesterseminar Mecheln (1686–1690) und erneut in Löwen bis zu seiner Verbannung 1704 wegen Widerstandes gegen den Antijansenismus.

In seinem umfangreichen Werk, dessen bekannteste Schrift den Titel *Pastor bonus seu idaea, officium, spiritus et praxis pastorum* (1689) trägt – Opstraet skizziert darin das Idealbild eines Seelsorgers –, findet sich u.a. eine zehn bändige Abhandlung mit dem Titel *de locis theologicis dissertationes decem*, welche postum nach 1738 veröffentlicht worden ist.

Wie Melchior Cano benennt der Löwener Theologe darin insgesamt zehn Orte der Theologie, deren Anordnung er zunächst begründet³¹ und danach folgendermaßen aufzählt:

³⁰ Neben Gaspard Juénins Ausführungen in seinen *loci* ist wohl auch an die einschlägigen Passagen in Juan de Torquemadas *Summa Ecclesiae* (1489) zu denken, in denen der Spanier für die herausragende Stellung des Papstes an der Spitze der Kirche eintritt. Daneben sind wohl auch die beiden Schriften Thomas Cajetans *De comparatione auctoritatis Papae et Concilii* (1511) und *De Ecclesiae Romanae potestate* (1532) denkbar.

³¹ Die angeführte Stelle lautet ausführlich: *Revelata autem ista partim dictante Spiritu Sancto scripta sunt, partim sine scripto tradita: atque hinc duo loci Theologici, SCRIPTURA et TRADITIO.*

(...) atque hinc duo loci Theologici, *SCRIPTURA* et *TRADITIO*.

(...)Unde Locus Theologicus tertius, *ECCLESIA*.

(...) inde quartus Locus Theologicus, *AUCTORITAS CONCILIORUM*.

(...) hinc statuitur quintus Locus Theologicus, *SUMMORUM PONTIFICUM AUCTORITAS*.

Scripturam et traditionem Apostoli commiserunt Ecclesiae, ut utramque fideliter custodirent, ad posteros transmitteret, interpretaretur, explicaret. Unde Locus Theologicus tertius, ECCLESIA.

Quia vero, teste Apostolo I. Cor. 11. Oportet et haereses esse; identidem in Ecclesia exstitere, qui traditam a Christo et Apostolis veritatem erroribus suis adulterarunt; adversus quos, ut fidei suae integritatem conservaret Ecclesia, coacta Episcopos convocare, qui ex verbo Die et tradito, quid fidelibus tenendum esset proscriptis erroribus definire: inde quartus Locus Theologicus, AUCTORITAS CONCILIORUM.

Et quoniam inter Episcopos primatum obtinet Romanus Pontifex Petri successor, cui Ecclesiae cura, et Depositum fidei custodia prae ceteris concredita est: hinc statuitur quintus Locus Theologicus, SUMMORUM PONTIFICUM AUCTORITAS.

Numquam etiam desiit divina providentia in Ecclesia excitare Viros doctrina et sanctitate conspicuos, qui vel ad aedificationem fidelium fidei ac morum dogmata explicarent, vel ea adversus erroneas ac haereses tuerentur. Atque inde sextus Locus Theologicus, AUCTORITAS SS. PATRUM.

Porro ad conservandam doctrinam ab Apostolis et Patribus traditam plurimum conducit Historia, qua Summorum Pontificum et Episcoporum in Ecclesia successio, Conciliorum et Sedis Apostolicae definitiones ac Decreta, Haereticorum, Haeresumque ortus et condemnatio, ceteraeque res in Ecclesia vel Republica gestae recensentur. Ut merito septimus Locus Theologicus sit HISTORIA.

Fuere praeterea qui ex Sacris Litteris, ex Conciliorum et Summorum Pontificum Decretis, ex Scriptis SS. Patrum, ex Historicis, aliisque Scriptoribus collegerunt, atque in ordinem redegerunt praecipua quaeque, quae ad sacram doctrinam pertinent. Capita, eademque rationibus firmarunt, illustraruntque, redarguentes illorum argutias, qui aut fidei aut morum dogmata sophismatis labefactare aggressi sunt: inde octavus Locus Theologicus SCHOLASTICI.

Ad illustranda fidei aut morum dogmata conferunt etiam aliquid Philosophi, qui aut de Deo rebusque divinis ex solo lumine naturali praeclare scribunt, aut de rebus naturalibus disserentes ea subministrant, quibus res supernaturales elucidentur. Unde Locus Theologicus nonus PHILOSOPHI.

Decimus tandem est RATIO NATURALIS, quae velut ancilla servire debet Theologo, ut ceteris Locis Theologicis rite utatur. Sive enim ex Sacris Litteris, sive ex Traditione, sive ex Ecclesia, aut Conciliorum, Summorumque Pontificum ac Patrum, sive ex Historicorum, Scholasticorum, aut Philosophorum auctoritate, Conclusio aliqua Theologica deducenda sit, sive falsa ratiocinia, quibus error defenditur dissolvende; ratione naturali uti ubique necesse est: sic tamen, ut neque ratio unquam statuatur tamquam principium, ex quo Conclusiones Theologicae ducantur; neque admittatur ejus ratiocinium, dum contra Scripturam aut Traditionem aliquid concludit.

(...) *Atque inde sextus Locus Theologicus, AUCTORITAS SS: PATRUM.*

(...) *Ut merito septimus Locus Theologicus sit HISTORIA.*

(...) *inde octavus Locus Theologicus SCHOLASTICI.*

(...) *Unde Locus Theologicus nonus PHILOSOPHI.*

Decimus tandem est RATIO NATURALIS, quae velut ancilla servire debet Theologo, ut ceteris Locis Theologicis rite utatur.

Deutlich ist in dieser Aufzählung die inhaltliche Übereinstimmung mit der bereits von Melchior Cano formulierten Anzahl theologischer Orte in weiten Zügen. Der Dominikaner nennt in seinem Traktat zunächst ebenfalls die Heilige Schrift an erster, die Tradition an zweiter, Gesamtkirche an dritter und Konzilien an vierter Stelle. Im Gegensatz zu Opstraet jedoch folgt bei Cano als fünfter Ort die römische Kirche, als deren Teil die Autorität der Päpste gesehen wird. Opstraet verfolgt hierbei einen anderen Weg und nennt die Autorität der Päpste selbst als Ort der Theologie, ohne die Gesamtkirche zu erwähnen. Damit stimmt der Holländer mit allen anderen in diesem Rahmen angesprochenen Autoren und deren Werken über die Orte der Theologie überein.

Den sechsten Ort nimmt die Autorität der Kirchenväter sowohl bei Cano als auch bei Opstraet ein. Während jedoch in der Aufzählung des Spaniers nun die Autorität der Schultheologen folgt, bricht der Löwener Theologe aus dem Konzept aus und führt als siebten Ort die Geschichte an. Seine Begründung hierfür lautet folgendermaßen:

Porro ad conservandam doctrinam ab Apostolis et Patribus traditam plurimum conducit Historia, qua Summorum Pontificum et Episcoporum in Ecclesia successio, Conciliorum et Sedis Apostolicae definitiones ac Decreta, Haeticorum, Haeresumque ortus et damnatio, ceteraeque res in Ecclesia vel Republica gestae recensentur. Ut merito septimus Locus Theologicus sit HISTORIA.

Nach Opstraets Auffassung ist es die Geschichte, die den größten Nutzen bringt, die von den Aposteln und Vätern tradierte Lehre zu bewahren, da durch sie alle Ereignisse des kirchlichen Daseins berichtet werden, weshalb ihr der siebte Ort der Theologie gebührt. Dieses von Opstraet propagierte Selbstverständnis der Geschichte unterscheidet sich stark von der Argumentation des Spaniers. Diesem geht es bei seiner Argumentation zunächst darum, den Nutzen und die Autorität der Geschichte für den Theologen überhaupt zu beweisen, was ihre Aufnahme unter die Orte der Theologie rechtfertigt (LT XI,1). Canos Argumentation, die dem Holländer aus Kenntnis des Werks des Dominikaners vertraut war³², scheint daher die Grundlage und Voraussetzung für Op-

³² Opstraet beruft sich an verschiedenen Stellen seiner Dissertationen auf die Ausführungen Canos in dessen *loci*, u.a. in diss. I [de Scriptura], quaest. VI 3 [M.C. LT II 13]; diss. III [de Ecclesia], quaest. I (M.C. LT IV 3).

straets selbstbewusste Aussage zu sein, ohne die sie nicht ohne Widerspruch hätte erfolgen können.

Der inneren Chronologie folgend führt der holländische Theologe nach der Geschichte die Schultheologen als achten Ort an, die der Spanier, wie bereits angesprochen, als siebten *locus* genannt hatte. Auch in der Aufzählung des neunten und zehnten Ortes kommt es zu einer Änderung dahingehend, dass Opstraet zunächst die Philosophen und hiernach die natürliche Vernunft nennt, Cano aber in umgekehrter Reihenfolge. Gravierende inhaltliche Unterschiede lassen sich darin jedoch nicht ausmachen.

5. Benedict Stattler

Das Leben und Wirken des deutschen Jesuiten Benedict (Benedikt) Stattler, geboren am 30.01.1728 in Kötzing (Bayern), gestorben am 21.08.1797 in München, dessen Untersuchung zu den Orten der Theologie an letzter Stelle steht, ist gut bezeugt. Nach Studien in Ingolstadt und seinem Eintritt in den Jesuitenorden (1759) lehrte Stattler ab 1760 Philosophie und Theologie in Straubing, Innsbruck und Solothurn, ab 1770 Dogmatik in Ingolstadt. Sein theologisches Wirken spiegelt sich in der Fülle seiner Veröffentlichungen wider (u.a. *Ethica christiana universalis*, 1770; *Demonstratio catholica*, 1775; *Theologia christiana theoretica*, 1776–1779; *Ethica christiana communis*, 1782–1789), die aufgrund ihres prekären Inhaltes fast alle indiziert wurden.

Aus dem Jahr 1775 stammt Stattlers sechs Einzelkapitel umfassendes Traktat *de locis theologicis*, den der Theologe selbst als Zusatz seiner im selben Jahr erschienenen *Demonstratio catholica* verfasst hat. Über die Intention seiner *loci* heißt es dort in der Präfatio wörtlich:

Tractationem de locis theologicis subjungo ... ceteris Theologiae tractatibus vim argumentorum omnem ceu sacri belli nervum et arma praeparantem.

Ähnlich, wie Melchior Cano es bereits formuliert hat³³, sieht Stattler das Ziel seiner Abhandlung darin, Traktaten über Theologie (*ceteris Theologiae tractatibus*) die gesamte Kraft der Argumente (*vim argumentorum omnem*) als Mittel (*nervum et arma*) für den „heiligen Krieg“ darzureichen. Hierfür seien die Orte der Theologie hilfreich,

³³ LT I, Proömium u. Kap. 1: *Cuius explicandi desiderium omnino me movit, ut de locis theologicis disputationem instituerem, viris doctis, nisi me opinio fallit, non prorsus ineptam, indoctis vero magnopere necessariam. Id autem eo libentius feci, quod nemo theologorum adhuc, quod equidem sciam, genus hoc argumenti tractandum sumpsit: cum praetor communem illam artem disserendi, quam a Dialecticis accepimus, aliam theologus habeat necesse sit, aliosque item ad disputandum locos, unde argumenta non quasi communia et aliena, sed tamquam propria ducat, et suis dogmatis confirmandis, et adversariorum sententiis refellendis. (...) Decem reliqui erunt, qui fusius et accuratius doceant, quam vim unusquisque locorum contineat, hoc est, unde argumenta certa, unde vero probabilia solum eruantur.*

die der deutsche Jesuit im Anschluss unter Artikel 9 als *principia cognoscendi communia* definiert, aus denen heraus alle oder zumindest die meisten Wahrheiten der beiden theologischen Fachgebiete, nämlich der *Theologia christiana* und der *Theologia scholastica*, bewiesen werden können (*ex quibus omnes, vel pleraeque veritates cujusque Theologiae proxime probantur*). Dabei müsse man darauf achten, dass nicht alle Orte gleichermaßen eigentümlich sind. Er schreibt in einer Anmerkung zu Artikel 9:

Ad locos theologicos christianae theologiae qua talis scriptura divina, traditio viva voce conservata, Ecclesiae auctoritas, sive per Romanos pontifices solos, ceu capita et prima unitatis fidei fundamenta, sive per concilia Episcoporum exerens, SS. Patrum denique et Theologorum verae Christianae Ecclesiae consensus, pertinent. Ratio naturalis denique theologiae scholasticae proprius locus theologicus est.

Deutlich sind in dieser kurzen Anmerkung offensichtliche Gemeinsamkeiten wie auch klare Unterschiede in der Komposition der *loci* im Vergleich zu Canos Abhandlung zu erkennen. Während Cano zehn Orte der Theologie nennt, reduziert Stattler diese auf noch insgesamt sechs (*de sacris scripturis, de traditionibus, de auctoritate ecclesiae Christi, de auctoritate Romanorum pontificum et conciliorum ecclesiae Christi, de auctoritate sanctorum patrum, de usu rationis seu metaphysicae, bonae logicae, et critices in theologia christiana*), von denen nach seiner Ausführung die ersten fünf der *theologia christiana*, die sechste jedoch der *theologia scholastica* eigentümlich ist.

Eine solche Unterscheidung kannte der Spanier nicht, der sich bei seiner Einteilung nach dem Kriterium der für die Theologie *loci proprii* und *loci alieni* leiten ließ. Beide Arten von *loci* sollen von den Theologen zur Bestätigung der eigenen bzw. Zurückweisung fremder Argumente in der Disputation mit Häretikern herangezogen werden.

In Stattlers Konzeption wiederum fehlen die von Cano angeführten Orte der natürlichen Vernunft³⁴, der Autorität der Philosophen und der profanen Geschichte gänzlich. An ihre Stelle tritt der mit *de usu rationis* überschriebene Ort, der bei Cano in dieser Form keine Entsprechung hat.

Wie bereits für den Augustinertheologen Buzi festgestellt, nennt Stattler ebenfalls den Papst als eigenständigen Ort der Theologie, der durch die Konzilien der Kirche Christi ergänzt wird. In den Ausführungen des Dominikaners wiederum wird die Autorität der Konzilien als eigener Ort aufgeführt, der Papst jedoch nur im Rahmen der Autorität der Römischen Kirche genannt.

³⁴ Der von Stattler aufgeführte Ort *de usu rationis seu metaphysicae, bonae logicae, et critices in theologia christiana* ist nicht mit Canos Ort, der die *ratio naturalis* behandelt, vergleichbar. Während der Spanier allgemein auf die Argumente der Vernunft eingeht und deren generellen Gebrauch in der Theologie rechtfertigt, spricht der Jesuit von einer Verwendung von Metaphysik und Logik in der Disputation.

Die augenscheinlichste Differenz zwischen Cano und Stattler, der die *loci* des Spaniers eindeutig gekannt hat³⁵, liegt jedoch weder auf der formalen Ebene noch in der Auswahl der theologischen Orte. Vielmehr unterscheiden sich die beiden Theologen in der jeweiligen Intention der Traktate. Während der Spanier seine Schrift *de locis theologicis* als eigenständiges Werk verfasst hat, um in den Wirren der Reformation des 16. Jahrhunderts die katholische Kirche durch die Formulierung theologischer Argumentationsbereiche in die Lage zu versetzen, die Diskussion mit den Protestanten offensiv zu führen und deren Irrtum in der Disputation aufzeigen zu können, weist die Intention des deutschen Jesuiten in eine andere Richtung. Er sieht, wie er bereits im Proömium zu verstehen gibt, seine Abhandlung über die *loci* nicht als eigenständige Schrift, sondern vielmehr als Supplementband seiner im gleichen Jahr erschienenen *Demonstratio catholica*, in welcher der Jesuit, geprägt durch die Gedanken der Aufklärung versucht, die christliche Offenbarungswahrheit wissenschaftlich gestützt auf Rationalität bis zur eigentlichen Demonstration nachzuweisen. Stattlers *loci* sind, in diesem Rahmen gesehen, weniger eine auf die Praxis theologischer Disputation bezogene als vielmehr eine theoretische Schrift, die nicht in der konkreten Auseinandersetzung, sondern in der eher zurückgezogenen Kontemplation ihr Ziel sieht. Darin unterscheidet sie sich von Melchior Canos Abhandlung unbenommen.

Zusammenfassung der Ergebnisse

Aus den erbrachten Untersuchungen lassen sich resümierend einige Erkenntnisse ziehen. Wie gezeigt werden konnte, entwickelte sich in den Jahrhunderten nach Melchior Canos originärem³⁶ Traktat *de locis theologicis* eine literarische Gattung innerhalb der systematischen Theologie, die sich den Orten der Theologie widmete. Dass es sich dabei nicht um wenig originelle Rezeptionen des unerreichbar scheinenden Originals handelt, sondern um durchaus ernstzunehmende, eigene Intentionen verfolgende Ergebnisse theologischer Erkenntnis, dürften die Schriften Gaspard Juénins, Girolamo Buzis, Johann Opstraets und Benedict Stattlers beweisen. Wie gezeigt werden konnte, unterscheiden sich die Werke der Nachfolger des spanischen Theologen nicht nur in der Auswahl der theologischen Orte, sondern reichen soweit, dass bisweilen die auf die theologische Disputation ausgerichtete Intention der *loci* des Dominikaners zu Gunsten einer rein Theorie bezogenen abgeändert worden ist. Und das vor dem Hintergrund der Zeitumstände und gewandelten theologischen Fragestellungen mit gutem Grund.

³⁵ Stattler beruft sich an drei Stellen explizit auf Canos Ausführungen in den *loci*: Im Rahmen des ersten Kapitels über die Heilige Schrift zweimal (Cano LT II 18 und 11), im Kapitel über die Autorität der Väter einmal, jedoch ohne Stellenangabe.

³⁶ Ich erachte Canos Schrift als erste ihrer Art, da sie sich im Gegensatz zu Philipp Melanchthons zeitlich früher erschienener Schrift *loci communes* erstmals explizit mit den Orten der Theologie befasst und somit als ursprünglich zu gelten hat

Ungeachtet dessen ist es dennoch angebracht, gerade der originären Schaffenskraft des spanischen Theologen Respekt zu zollen, von dem heute durchaus zu vertreten ist, er sei „nicht der Methodologe neuzeitlicher Theologie überhaupt, sondern der neuzeitlichen Dogmatik.“³⁷

Würzburg

Boris Hogenmüller

³⁷ Vgl. E. Klinger, *Grundlegung bei Melchior Cano und Entwicklung bis zum Zweiten Vatikanischen Konzil*, Freiburg 1978, 53.